

Nicholas Tettey Wayo

Ghana

Biografie

Nicholas Tettey Wayo, Dangme und Muslim, stammt aus Dodowa in der Region Greater Accra. Er begann im Alter von 8 Jahren mit Kohle und Bleistift an Wänden zu zeichnen, nachdem er als Schüler die Kunstsportbilder seines Vaters gesehen hatte. 1995 begann er aus der Erinnerung an Filmplakate im Kino zu zeichnen und zu malen. 1996 absolvierte er eine dreimonatige Ausbildung bei Mr. Okyere, der Filmplakate und Beschilderungen für Friseurläden, Friseursalons und andere Geschäfte usw. malte. Von 1997 bis 2001 arbeitete Nicholas mit Werbeunternehmen zusammen, um Erfahrungen mit großformatiger Malerei und Wandmalerei zu sammeln. Er lernte die ghanaische Musikerlegende Kojo Antwi kennen und begann 1997, Kulissen für Live-Auftritte zu malen.

Er begann als "Straßenkünstler", der kommerzielle Schilder, Werbetafeln und Filmplakate malte und hat sich dann ein visuelles Vokabular angeeignet, das viele verschiedene soziale und politische Themen anspricht. Wayos Wandgemälde und Graffiti-Arbeiten sind überall in der Hauptstadt Accra sowie in anderen Teilen Ghanas zu finden. Sein lebendiger Kunststil die ghanaische Street-Art-Szene maßgeblich geprägt hat.

Er widmet sich auch der Ausbildung und der Weitergabe von Wissen an jüngere Generationen durch Ausbildungsprogramme und Workshops. Er tut dies über sein Unternehmen NicoWayo Arts und als aktiver Tutor an der Nima Muhinmanchi Art und der Arayan International School. Er ist Mitglied einer Reihe von Kollektiven und Netzwerken, darunter Afuabe Collective, Foundation for Contemporary Art-Ghana und Painting in the Open Collective. Er stärkt und berührt das Leben der Jugend, indem er sie mit anderen teilt, sie inspiriert und ihnen Kunst beibringt, denn er glaubt, dass Kunst die Macht hat, den Geist zu verändern und die Gesellschaft zu verändern. Nicholas führt Kunstworkshops mit Studenten der New York University durch, die Ghana für ihre Abschlussarbeiten besuchen.

Ausstellungen

Seine Kunstwerke wurden hauptsächlich in Ghana ausgestellt, zudem in Italien von Virginia Ryan, in New York von Lyle Ashton Harris, in Los Angeles von Todd

Gray und in Japan von der Japan Foundation. Er ist einer der Hauptkünstler des jährlichen Chale Wote Street Art Festival. Wayo integriert derzeit Farbspritzer und die Verschlüsse von Plastikflaschen in seine Bilder.

Die Kunst-Werke, ästhetische Position(en)

Seine Werke erforschen die Vorstellungen des „Selbst“ und des „Eigenen“ in der zeitgenössischen afrikanischen Gesellschaft und sollen dem Betrachter die Augen für eigenartige Perspektiven von Repräsentation und Darstellung öffnen, die Stereotypen des „Afrikanisch-Seins“ durchkreuzen.

Proudly African

Mixed-Media: Acryl, Zeichen-Stifte, Plastikverschlüsse auf Leinwand
2019

Größe: 102 x 127 cm

„It feels great to be an African, too many of us are not living our dreams because we are living our fears. Don't let your fears limit you.“

Self Love

Mixed-Media: Acryl, Zeichen-Stifte, Plastikverschlüsse auf Leinwand
2020

Größe: 29,5 x 42 cm

„Can't love nobody without loving myself. You have to do something in your life that is honorable and not cowardly if you are to live in peace with yourself.“

Feeling Blessed

Mixed-Media: Acryl, Zeichen-Stifte auf Leinwand
2021

Größe: 104 x 76 cm

„It is a blessing to wake up to see thy self alive and looking where we came from and where we are now.“

Black Beauty

Mixed-Media: Acryl, Zeichen-Stifte, Plastikverschlüsse auf Leinwand
Größe: 102 x 137 cm

2019

„Believing in thyself as a beautiful black woman.“

The Color of My Skin: Black

Mixed-Media: Acryl, Zeichen-Stifte, Plastikverschlüsse auf Leinwand

2019

Größe: 175 x 175 cm

„I believe in the color of my skin: it is black.“

Werk-Kommentar von kukutana

„I believe in the color of my skin: it is black.“ – entschieden lässt dies der Künstler die Welt wissen. Sein Werk kreist um Perspektiven einer afrikanischen Identität: Was bedeutet es heute, Afrikanerin, Afrikaner zu sein? Was bedeute es, in Ghana zu leben, als dem Beispiel eines afrikanischen Staates? Als Street-Art-Künstler wirkt er in die Gesellschaft hinein, ist die Straße seine Bühne. Dort findet er seinen Sujets, die Darsteller*innen seiner theatralen Porträts. „Proudly African“: eine selbstbewusste Frau schaut in einer klassischen Pose über die Seite nach hinten zum Betrachter, zur Betrachterin. Sie trägt eine Brille, Armreife und ihre gemalte Kleidung ist mit roten kreisrunden Plastikverschlüssen geschmückt. Sie lächelt verhalten leicht ironisch, fragend, kritisch. Lädt sie zu einem Gespräch ein? Ist sie unterwegs zu einem wichtigen treffen oder nach Hause? Hat sie der Betrachter, die Betrachterin gestört und sie ist etwas unwillig, da sie weiter muss oder nicht interessiert ist? Ihre Figur hebt sich vor einem ockerfarbenen Hintergrund ab: sei sie exemplarisch da, eben stolz darauf, eine Afrikanerin zu sein. „Black Beauty“ zeigt eine alltägliche Szene: eine Frau in einem modernen Imbiss, in der Hand einen Getränkebecher, vor sich einen Teller mit einem Gericht und eine Packung Saft daneben. Ihr Kleid ist mit bunten Plastikverschlüssen übersät: grün, gelb, orange, die mit ihrer schimmernden dunkelschwarzen Haut kontrastieren. Die Haare zu Zöpfen geflochten, die Beine entspannt übereinandergelegt, so schaut sie aus dem Bild. Sie scheint fragend zu schauen, zurückhaltend, nicht abwehrend, aber auch nicht einladend – ist sie müde, oder will sie allein sein, wartet sie? In ihrer Individualität, in ihrem Selbst-Sein ist sie: Black Beauty. „Feeling Blessed“ – ein junger schwarzer Mann sitzt in einer modernen Küche neben der Spüle auf dem Schrank. Vor seinem orangenen T-Shirt baumelt ein goldenes Kreuz. Die rechte Hand bedeckt die Augen. Er gibt seine Stimmung, seinen Zustand nicht preis, doch scheint er entspannt auf der Spüle zu sitzen, den Kopf leicht nach hinten

gelegt. Wayo selbst kommentiert das Werk: „Es ist ein Segen, am Leben zu sein, und das jeden Morgen zu fühlen.“ Die Hautfarbe spielt eine zentrale, eine positive Rolle: „The Color of my Skin: Black“. Ein jüngerer schwarzer Mann, dessen Gesicht nicht erkennbar ist, sitzt lässig am Strand; Turnschuhe an den Füßen, Uhr am Handgelenk, weißes Hemd und weiße Hose mit Plastikverschlüssen bestückt – Palmen und Meer in Hintergrund. Seine Anwesenheit ist ein Statement: Ich bin! Ich bin hier! Ich existiere! Mir geht es gut!

Wayos Werke zeigen Alltagsgeschichten, die in Momentaufnahmen langgültiges formulieren: fixierte Momente von Lebenslust, von Sein in vielen Facetten. Die Dreidimensionalität der Plastikverschlüsse lässt diese in die jeweilige Realität vor Ort hineinragen.